



## Adieu

**Aranka hat Folgendes geschrieben:** Menetekel, das Gedicht hat sich in mir verbissen. Starke Zeilen. Ein starkes Bild. Eindrucksvoll gewortet.

**Zitat:** Dies Wortskalpell  
Zerlegt mich in zwei Teile

Das Sezieren der Texte: eine Operation am offenen Herzen. Das Gedicht, keine Leiche auf dem Tisch des Pathologen, ein Wesen mit schlagendem „Demutsherz“.

**Zitat:** Die Hälften grob gefasst  
Im Kreuzstich lügnerischer Nadeln

Starke Zeilen!!!! Werde ich so bald nicht vergessen.

**Zitat:** Auf einem Marmortische  
Liegt zag mein Demutsherz -

Die Zeilen machen mich still und nachdenklich. „Demut“: ein recht altes und wunderbares Wort, vereint es doch zwei widersprüchliche Eigenschaften auf die beste Weise miteinander: „Bescheidenheit und Mut“. Eine Kombi, die jedem gut stünde und für jeden Künstler wohl ein MUSS ist. Ich halte somit ein „Demutsherz“ für ein starkes Herz, selbst wenn es an manchen Tagen zaghaft schlägt.

Und so empfinde ich das Aufbäumen in den letzten Zeilen textlogisch und ich höre einen trotzigsten Ton, ein starkes Dennoch!

**Zitat:** Doch wenn du es berühren willst  
Verbeißt es sich in dir

Gut so!!!!

Das waren meine Gedanken zum Gedicht und ich würde gerne meine leise Bauchstimme ignorieren, die mir hier etwas von Abschied flüstert. Und so tausche ich mutig den hier üblichen Gebrauch von „Adieu“ im Sinne von „Auf Nimmerwiedersehen“ einmal aus und wage eine Übersetzung, die einem „Demutsherzen“ besser angehört:

„á dieu“

„Bei Gott“ / *dies Wortskalpell zerlegt mich ...*

... / Doch wenn ...

Und diesem „doch wenn“ folgt ein „dann“ und darin wohnt der Mut des „dennoch“ mache ich weiter, weil ich nicht anders kann, als der „Sache“, die mir wichtig ist zu „dienen“ in Bescheidenheit und mit Mut.



## Adieu

Daher sage ich mal: wir lesen uns. Aranka

Hallo Aranka,

herzlichen Dank für deine detaillierte Ausleuchtung des Gedichts.

Du liegst in deiner Interpretation nahe am Herzstück; ich selber bin vom allzu Hermetischen gänzlich ab und versuche eher aus herkömmlichen Stilmitteln herauszuholen, was rauszuholen ist. Dies ist allerdings ein Prozess, der bei manchen durchaus umgekehrt verlaufen kann. ---

Ja, die Demut. Ein oft geschmähtes Gefühl, das mit "Opferbereitschaft" gleichgesetzt wird, obwohl es - und das hast du ganz wunderbar erläutert - etwas anderes meint. Dem Demütigen bleiben viele Möglichkeiten offen, Möglichkeiten hinter dem Offensichtlichen:

**Zitat:** Und diesem „doch wenn“ folgt ein „dann“ und darin wohnt der Mut des „dennoch“ mache ich weiter, weil ich nicht anders kann, als der „Sache“, die mir wichtig ist zu „dienen“ in Bescheidenheit und mit Mut.

Im Unterschied zu fast allen anderen Gedichten habe ich deshalb Versalien gewählt, die als Stilmittel eine zusätzliche Ebene in den Text bringen könn(t)en.

Beispielsweise:

[Dies Wortskalpell!  
Zerlegt mich in zwei Teile!]

Das kommt fast einer Aufforderung nach: "zerlegt mich nur, dann werdet ihr ...", es gäbe in diesem Falle also ein "ihr", aus dem sich das "du" herauskristallisiert, ähnlich dem diffusen Gefühl einer empfangenen Kränkung.

Dein Kommentar erfreut mich und bestätigt mir, dass Gespräche am Text eben doch immer wieder einmal möglich sind. Vielleicht sollte ich mich auch in diesem Punkt in mehr Demut üben ... :oops:

Herzliche Grüße

m.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).